

das gesuchte Gold. Unzweifelhaft handelte sich's hier um das gelbe, glänzende Metall, dessen Segen die „Tasche“ über den glücklichen Finder so freigebig ergossen hatte.

Und Arja erhob sich. Er drückte den formlosen Filz zum Klumpen zusammen, schlich aus der Thür und eilte dann fort, so schnell es ihm möglich war.

Unterwegs füllte er die Goldkörner in seine Taschen. Der Hut wäre doch selbst hier ein gar zu eigentümlicher Geldbeutel gewesen. Dann, als sich nichts mehr darin befand, warf er den Filz über eine Hecke und betrat wenige Minuten später den Spielsaal.

Felsing hatte höchst wahrscheinlich inzwischen eine weitere Flasche Wein getrunken; sein Gesicht war sehr rot und seine Blicke unsicher; er stand schon im Flur, um unsern Freund zu erwarten.

„Nun Arja, hast du das Gold?“

„Hier ist es, Paul.“

„Gib her Kind. Du bist ein liebes Jüngelchen!“

Er stopfte so eilig die Körner in seine eigenen Taschen, daß rechts und links das edle Metall zu Boden fiel. „Jetzt komm, Arja. Du wirst sehen, daß ich nach einer Viertelstunde in der Lage bin, dir dein Kapital zurückzuzahlen.“

„Das glaubst du, Paul?“

„Davon bin ich fest überzeugt.“

Sie gingen miteinander in den Spielsaal zurück, und Felsing nahm seinen früheren Platz wieder ein. „Setze dich zu mir, Arja, — du wirst ein Wunder sehen.“

Und dann ließ der Hamburger, während er das Gold auf den Tisch warf, zwei Partien vorübergehen; erst bei der dritten machte er seinen Einsatz.

„Alles?“ flüsterte Arja. „Alles auf einmal?“

„Ich will die Summe verdoppeln, ja!“

Arja schwieg nicht allein im natürlichen Hartgefühl dessen, der das eigene Interesse unterordnet, sondern auch, weil er sah, daß Felsing keineswegs nüchtern war. Die Hände des Hamburger's irrten planlos umher, und die Blicke wurden gläsern.

„Schwarz,“ murmelte er. „Schwarz!“

Das Brett drehte sich; wieder verstummte rings um den Tisch jegliche Unterhaltung. Noch ein letztes Schwanken, ein Knarren, — dann kam die Entscheidung.

„Schwarz hat verloren!“